

Schneider-Zeitung

Zeitschrift für die Bekleidungs-, Wäsche-, Hut- und verwandten Industrie und Gewerbebranche.

Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands.

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Samstags u. wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder kostet die „Schneider-Zeitung“ durch die P. K. Bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Bestellgeld.

Redaktion u. Expedition: Köln, Denloerwall 9. Fernsprech-Nr. A 8638. —
Redaktionschluss Montags Mittags vor dem Erscheinungstag. In- und Auslieferung durch Otto Meine, Berlin SW. 47. Mühlentstr. 67.

Zur Jahreswende.

Begleitet von großen Hoffnungen vollzog sich der Jahreswechsel 1919/1920. Der Waffenstillstand war geschlossen und sehnsüchtig erhoffte das arme gequälte Volk den Frieden, den Frieden nach außen und innen. Wenig, fast nichts hat das abgelaufene Jahr verwirklicht. Getäuschte Hoffnungen.

Noch allen guten Willens und gebrachter harter Opfer kam der heißersehnte Friede nicht und über 400 000 unserer Brüder schwächen noch in harter Gefangenschaft, sehnsüchtig den Tag ihrer Befreiung herbeiwünschend. Möglich, daß in diesen Tagen die Ratifikation des Versailler Vertrages vorgenommen wird. Wir werden dann den Frieden haben, den langersehnten. Nichts aber wäre verheißlicher, als zu glauben, daß dann ein leßeres Zeitalter anbricht. Manche erwünschten Erleichterungen wird er uns bringen, gewiß. Aber dann setzen auch die Leistungen ein, die im Friedensvertrag von uns verlangt werden und zu deren peinlichster Innehaltung wir uns durch Unterschrift verpflichtet haben. Wir haben die erbummungslos harte Faust der Sieger bisher schon zur Genüge gespürt. Aber das alles ist nur erst ein Vorgeschmack dessen, was uns künftig erwartet. Es fehlt uns völlig die Macht der Schwarzmalerei, aber das muß gesagt werden, daß wir künftig noch sehr viel ärmer werden, als wir es heute schon sind, und zwar nicht nur der Staat als solcher, sondern jeder einzelne von uns. Diese Erkenntnis ist leider in den weitesten Kreisen der Bevölkerung noch nicht vorhanden. Wie wäre sonst so vieles in unseren gesellschaftlichen Zuständen, so manche Erscheinung in der Arbeiterbewegung zu erklären! Es ist notwendig, daß unser Volk in allen seinen Schichten sich auf die mit Sicherheit kommende rauhe Wirklichkeit einstellt. Und diese Wirklichkeit ist so, daß niemand von uns zu sagen weiß, auch die Regierenden nicht, ob die Erfüllung der von uns verlangten Leistungen uns die Erhaltung und Entfaltung unserer Volks- und Wirtschaftskraft, ja ob sie uns überhaupt den Atem zum Leben lassen werden. Und wir wollen und dürfen bei alledem den Willen zum Leben, den Drang zur Erhaltung unseres nationalen und kulturellen Seins, nicht verlieren. Eine solche Leistung kann jedenfalls nur von einem stützlich starken Volke vollbracht werden. In diesem Umstande liegt zweifellos der schwächste Punkt bei der Berechnung der deutschen Zukunftsaussichten, an die wir im übrigen glauben mit der ganzen Inbrunst unserer Seele.

Fast ebenso hilflos wie um den äußeren ist es um den inneren Frieden bestellt. Man sollte meinen, daß die gemeinsame Not die Glieder des Volkes umso fester aneinanderbeschrieben müßte. In Wirklichkeit war unser Volk nie in sich so gespalten und zerflüßelt, wie das gegenwärtig der Fall ist. Nichts als sich wider-

strebende Meinungen und Parteilagen, zwischen denen die verbindende Brücke des Verstehens oder auch nur Verständnisses fast völlig zu fehlen scheint. Hand in Hand, damit geht eine unglaubliche Verwirrung aller sittlichen und moralischen Begriffe. Man sehe sich das Vergnügungswesen namentlich in den Großstädten an — ist das der Geist, der ein geschlagenes und wirtschaftlich verarmtes Volk wieder zur Höhe führen kann? Fast erschrocken werden wir von einem maßlos ausgewachsenen Schieber- und Wuchertum. So wie die Dinge liegen, darf man fast fragen: Was ist überhaupt noch toller Handel? Vielleicht das schlimmste bei alledem ist die immer mehr schwindende Achtung vor der Staatsautorität. Das liegt im Wesen der Revolution. Es ist eben schwer, einer neuen Autorität Geltung zu verschaffen, nachdem man eben die alte über den Haufen geworfen hat. Wir verkennen nicht, daß sich in den letzten Monaten eine gewisse Festigung der äußeren Ordnung angebahnt hat. Aber steht sie auf festen Füßen? Es kommt hier alles auf die geistige Verfassung der großen Arbeitermassen an. Wenn auch hier und da eine gewisse Ermüderung eingetreten zu sein scheint, so darf man sich doch nicht darüber täuschen, daß bis auf weiteres die radikalen und radikalsten Strömungen immer noch die stärkste Zugkraft ausüben. Summarisch ausgedrückt, kann man sagen, daß in denselben Maße, wie die Massen den Mehrheitssozialisten weglassen, der Zustrom zu den Unabhängigen und Kommunisten wächst. Dabei soll nicht übersehen werden, daß als Folge der radikalen Ueberspannung hier und da bereits die gelbe Bewegung wieder aufzuleben beginnt.

Alles das, sowie die ungewisse außenpolitische Zukunft haben eine Unsicherheit in unsere ganzen öffentlichen und privaten Zustände gebracht, unter der namentlich unser wirtschaftliches Leben auf das schwerste leidet. Das Uebel wird dadurch noch über Gebühr verschlimmert, das die sogenannten Schlüssel-Gewerbe, als welche in erster Linie der Kohlenbergbau und das Verkehrsgewerbe zu gelten haben, am meisten krank sind. Die Förderziffer bleibt im Bergbau nach wie vor weit hinter der Friedensziffer zurück; immerhin ist seit dem letzten Frühjahr eine nicht unwesentliche Besserung eingetreten. Schlimmer liegt das Verkehrswesen daneben, wodurch die ohnehin nicht geringe Kohlennot sich in diesem Winter fast ins Unerträgliche gesteigert hat. Es fehlt einfach an den nötigen Verkehrsmitteln, um auch nur den dringendsten Heizstoffbedarf für die Bevölkerung heranzuschaffen. Wir können nur verhältnismäßig geringe Lebens- und Rohstoffmengen vom Ausland einführen, weil es uns an vollwertigen Zahlungsmitteln fehlt. Ein solches ist das Geld, nach dem die Welt geradezu hungert. Wir konnten aber bisher nur geringe Mengen ausführen, denn Dukende Rohstoffe liegen

still. Grund: Kohlennot, Verkehrsnot. Dabei sehen wir, man muß das immer wieder betonen, erst am Anfange der Schierigkeiten. Was soll erst werden, wenn wir die Leistungen auf Grund des Friedensvertrages voll zu spüren bekommen und die neuen Steuern, die -- darüber soll sich jedermann Klar sein -- eine Kur auf Leben und Lob darstellen, voll auf unser Wirtschaftsleben drücken werden? Das Bild wird erst vollständig, wenn man die geistige Verfassung weitester Arbeiterschichten daneben hält. Ein maßlos überspannter Egoismus und Machtblindel sind ihre hervorsteckendsten Merkmale. Glaubt jemand, daß mit diesen Kräften der Wiederaufbau ermöglicht, unser Volk wieder zur Höhe emporgeführt werden könnte? Die Verantwortung der Arbeiterschaft ist riesengroß, wenn man bedenkt, daß der Aufbau der neuen Wirtschaft und der neuen Gesellschaft in erster Linie von den Arbeiter abhängt, ihr Werk wird sein müssen. Von dem Geiste, der sie beherrscht, hängt der Erfolg ab.

Eine große Hoffnung ist dem deutschen Volke in all seinen Nöten geblieben, und auf sie richtet sich verstärkt der Blick aller wahren Volkspatrioten: Das ist die christlich-nationale Arbeiterbewegung. „Das Salz der Arbeiterbewegung“ hat die Soziale Praxis, das angesehenste Organ der Gesellschaft für soziale Reform die christlich-nationale Arbeiterbewegung genannt. Ein Wort von sinnig-schöner Bedeutung. Salz hat die Eigenschaft, daß es eine Speise durchsäuert, sie erst genießbar macht. So soll die christlich-nationale Arbeiterbewegung wirken, als der Sauerteig in der Arbeiterbewegung. In zweierlei Richtung wird sich das praktisch zu äußern haben: sie muß einmal den besonnenen, vernünftig denkenden Teil der Arbeiterschaft sammeln und so dem verdrängten Treiben der übernatürlichen Elemente von links einen festen Damm entgegensetzen. Darin liegt in diesem Augenblick die geradezu weltgeschichtliche Mission der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, daß sie dem Materialismus von links, der alles zu zerstören droht, das Prinzip der Vernunft und Mäßigung entgegensetzt. Noch ein anderes, wichtiges, kommt hinzu: Auch wir christlichen Arbeiter sind der Überzeugung, daß das alte privatkapitalistische System mit seinem Geist des Mammonismus sich überlebt hat, und daß ein Neues, Besseres, an seine Stelle treten muß. Das ist der tiefste Sinn des Sozialisierungsproblems, daß wir jenen Geist des Mammonismus ablegen und dafür den Geist der gemeinnützigen Arbeit, den Geist des Solidarisismus, pflegen müssen. Das geht nicht ohne eine starke Ethik, ohne eine Moral, die nicht im Irdischen, sondern im Ewigen wurzelt. Diese ethischen Normen kann nur das Christentum uns geben. Nur wenn auch und gerade in unserem Wirtschaftsleben wieder verstärkt der Geist christlicher Nächstenliebe einzieht, ist eine Zeit neuer Blüte für das deutsche Volk zu erwarten. Eine Apostelaufrufe ist es, die hier der christlich-nationalen Arbeiterbewegung innerhalb der Gesamtarbeiterbewegung und des Volksganges zufällt.

Warum ist denn die Sozialdemokratie an den wirtschaftlichen Schwierigkeiten so vollständig gescheitert? Der Sozialismus mußte versagen, weil er keine Ethik hat, um auf die niederen Instinkte im Menschen zügelnd einzuwirken. Er hat zwar bis zum Überdruß seit der Revolution gepredigt: „Arbeit ist die Religion des Sozialismus“, aber seine Anhänger werden selbst nicht glauben, daß sich diese Religion als besonders zugängig und wirksam erweisen hätte. Das ist der Kardinalfehler des Sozialismus, daß er, aus seiner materialistischen Geschichtsauffassung heraus, nur äußere Heilmittel kennt. „Wom andere die Verhältnisse, dann werden die Menschen schon besser werden“, von diesem Grundsatz geht er aus. Nein, erst müssen die Menschen besser werden, dann erst lassen sich die Verhältnisse bessern. Der Geist ist's, der lebendig macht.

Diese Schwäche des Sozialismus ist auch von den klaren Köpfen im sozialistischen Lager schon erkannt. Sie äußert sich einmal darin, daß die Stellung der Sozialdemokratie zur Reli-

gion verhärtet, und zwar im positiven Sinne diskutiert wird. Zum anderen machen sich die Ansätze zu einer gerechteren Verteilung unserer Bewegung bemerkbar. Man kann heute in sozialistischen Zeitschriften Sätze wie die folgenden lesen: „Man beginnt immer mehr einzusehen, daß der politische und ökonomische Kampf nicht genügt, um den Sozialismus durchzuführen, sondern daß eine Umbildung des Menschen hinzukommen muß. . . Es handelt sich also um die Propagierung einer neuen religiösen und sittlichen Stellungnahme aller“. Der Mann, der das schrieb (Wolf Klüwe, Sozialistische Monatshefte 1919, S. 546), ist nicht auf halbem Wege stehen geblieben, sondern hat ein ganzes Religionsystem entworfen, dem sogar der persönliche Gottesbegriff nicht fehlt. Er schlußfolgert auch ganz richtig weiter, daß keine Religion denkbar ist ohne Kirchengemeinschaft; sogar die Notwendigkeit von Kultusvorrichtungen gilt er an, als welche er z. B. die Abendmahlfeier beibehalten will. Mit der christlich-nationalen Arbeiterbewegung befaßt sich in einem Artikel des „Vorwärts“ (1919, Nr. 596) der Kölner Mehrheitssozialist Meerfeld. Er verneint glatt die Frage, ob es jemals möglich sein wird, das gesamte Proletariat unter einem Gulte zu vereinen und würdigt unsere Bewegung dann wie folgt: „Politische Gleichberechtigung, Volksregierung, sozialen Fortschritt, gerechtere Verteilung des Arbeitsertrages und überhaupt der vorhandenen materiellen Güter wollen auch sie. Auch sie wollen letzten Endes wohl den sozialistischen Gesellschaftszustand; aber auf dem Wege, der zu ihm hinführt, wollen sie nicht auf ihre kirchlich-religiösen Ideale und nicht auf die Ethik des Christentums verzichten“. Für die gegenwärtigen Zustände in der Arbeiterbewegung ist es bezeichnend genug, daß Meerfeld die Möglichkeit eines gemeinsamen Marschierens von Sozialdemokratie und christlich-nationaler Arbeiterschaft für viel eher gegeben hält, als eine Versöhnung von Sozialisten und Kommunisten.

Es sind das keineswegs die einzigen Anzeichen einer grundsätzlichen Annäherung mehrheitssozialistischer Kreise an die Grundsätze und Ideen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Wir sind auch überzeugt, daß unter dem Zwange bitterer Erfahrungen der Sozialdemokratie noch manche andere neue Erkenntnisse aufgehen wird, die sie uns geistig näher führen. Damit ist bewiesen, daß die Grundsätze der christlich-nationalen Arbeiterbewegung die einzig richtigen und möglichen sind. Damit ist aber auch die Richtung gewiesen, in der unsere Bewegung die ihr zugewiesene Aufgabe, als Salz der Arbeiterbewegung zu wirken, zu befruchten hat. Des öfteren haben wir an dieser Stelle die Überzeugung ausgedrückt, daß der christlich-nationalen Arbeiterbewegung die Zukunft der Arbeiterbewegung gehören wird. Wir sind heute dieser Überzeugung mehr denn je; nicht aus himmelstürzendem Optimismus heraus, sondern aus nüchternen Einschätzung der voraussichtlichen Zukunftsentwicklung. Es sollte uns schmerzen, daß wir heute noch eine zahlenmäßige Minderheit sind! Ist nicht auch die Sozialdemokratie aus kleinen Anfängen entstanden und hätte sie in der Zeit des Sozialistengesetzes nicht viel mehr als wir heute Anlaß gehabt, an ihrer Zukunft zu bezweifeln? Wir müssen lernen, unsere Bewegung als geschichtliche Erscheinung und im geschichtlichen Zusammenhang zu erfassen. Große geschichtliche Umwälzungen, auch die innerhalb der Arbeiterbewegung, vollziehen sich aber nicht von heute auf morgen.

Ein starker und freudig betonter Zukunfts Glaube ist notwendig, um das Interesse an und in der Bewegung lebendig zu erhalten und jenen Idealismus zu wecken, ohne den namentlich ein Erfolg in der Klein- und Werbarbeit nicht denkbar ist. Das Verständnis für die Eigenart, für die besondere geschichtliche Mission der christlich-nationalen Arbeiterbewegung bei allen ihren Anhängern zu wecken und zu vertiefen, muß daher unsere vornehmste Aufgabe im neuen Jahre sein. Von dem Grade ihrer Erfüllung wird nicht zuletzt abhängen unser Wiederaufbau als Volk, aber auch der Erfolg unserer Werbarbeit. *Wahrlich ein Ziel, das Schwere der Ketten und Edelfen wert!*

Der deutsche Gewerkschaftsbund.

Als im vergangenen Jahre nach dem 9. November die rote Welle hereinbrach, war die Befürchtung nicht unbegründet, daß sie alles was sich bisher ihr entgegenstemmte, mit Gewalt unter sich begraben würde. Proben von der Art der „Demokratie“ die am besten durch „Willst Du nicht mein Bruder sein, schlag ich Dir den Schädel ein“ gekennzeichnet wird, hatte die nichtsozialdemokratische deutsche Arbeiterbewegung zur Genüge erfahren. Diesem entgegen zu wirken schlossen sich Ende November 1918 die führenden nichtsozialdemokratischen Arbeitnehmersverbände zu einem Schutz- und Trugbündnis zusammen. So zweckmäßig diese Vereinigung für die Stunde auch war, um den angeschlossenen Gruppen einen stärkeren Rückhalt gegenüber dem roten Terror zu geben, auf die Dauer konnte sie den neuen Aufgaben nicht gerecht werden. Der allen gemeinsame Gegensatz gegen die Sozialdemokratie bot nicht die genügende Plattform zur praktischen, positiven Bestätigung. Hinzu kam, das Verbände zusammengeschlossen waren, wie Christliche Gewerkschaften und Girsch-Dundersche Gewerksvereine, die sich in der Agitation konkurrierend gegenüber standen. Aber auch aus folgenden Gründen konnte der neue Bund den großen Aufgaben der Gegenwart nicht gerecht werden. Mit einer Abwehrstellung, mit der Aufrichtung muddürftiger Dämme gegen die Fluten des zerstörenden materialistischen Zeitgeistes genügen wir den Anforderungen der Stunde bei weitem nicht mehr. Unser Volk, und vor allem unser arbeitendes Volk muß sich wieder sammeln um große, sittliche, staats- und volkerhaltende Ideen. Ein Wiederaufbau unseres Vaterlandes ist weder zu erreichen durch die rein äußerliche Wenderung unserer Wirtschaftsformen noch durch latentes, passives Verhalten. Nur aus einem Geiste heraus, der Besseres geben kann, wie die Grundlagen dessen, was zusammengebrochen ist, kann die Erneuerung kommen. „Wenn an die Verwirklichung dieser Gedanken mit Nachdruck herangetreten wird“, so sagte Minister Stegerwald in einer großen Kölner Versammlung, „dann hat die Revolution einen weltgeschichtlichen Sinn gehabt; wenn nicht, war sie das größte Verbrechen am deutschen Volke“.

Von diesen Erwägungen geleitet haben sich führende Organisationen im nichtsozialdemokratischen Arbeiterlager die vorbehaltlos auf dem Boden gewerkschaftlicher Arbeiterpolitik stehen, zu einem neuen Deutschen Gewerkschaftsbund mit aufbauenden, positiven Aufgaben zusammengefunden. Der am 22. November o. J. in Berlin neu konstituierte Deutsche Gewerkschaftsbund ist nach seinen Satzungen die Zusammenfassung aller Gruppen der Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte und Beamte), zu dem Zwecke:

1. gemeinsame wirtschaftliche und berufliche Interessen wahrzunehmen entsprechend den Bedürfnissen der neueren Entwicklung;
2. die besonderen Interessen der einzelnen Gruppen durch die Gesamtheit der im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Organisationen zu fördern;
3. den unser Volk zeretzenden Materialismus zu überwinden durch die Pflege allgemeinsittlicher, christlicher und nationaler Gedanken.

Träger des Deutschen Gewerkschaftsbundes sind die Hauptorganisationen der für die einzelnen Arbeitnehmergruppen bestehenden gewerkschaftlichen Berufsverbände. Die Arbeitergruppe wird vertreten durch den

Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften.

An den ideellen Grundfragen und an dem jetzigen organisatorischen Aufbau der christlichen Gewerkschaften wird

nichts geändert. Der letztere erfährt lediglich eine stufenmäßige Fortentwicklung durch die Beteiligung an dem gemeinsamen Arbeitsfeld der drei großen Arbeitnehmergruppen. Zahlenmäßig genommen stellen die christlichen Gewerkschaften als die Arbeitergruppen den stärksten Anteil im Deutschen Gewerkschaftsbund. Die Befruchtung der Gesamtbewegung durch sie wird abhängig sein von dem Maße der inneren Anteilnahme an den neuen gemeinsamen Aufgaben.

Die Angestelltengruppe wird vertreten durch den **Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften.**

Zim Angestelltenlager ist der Aufbau noch nicht so lückenlos wie bei der Arbeitergruppe. Die kaufmännischen und die weiblichen Angestellten sind durch starke Verbände vertreten, hinzu kommen einige weitere Verbände für andere Berufsgruppen. Der bisher dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossene Reichsverband deutscher Angestellten gibt diejenigen seiner Berufsgruppen, für die innerhalb des Angestellten-Gesamtverbandes schon Verbände vorhanden sind (kaufmännische und weibliche) an diese ab. Die Gruppen der technischen Angestellten werden unermüdetlich zu leistungsfähigen selbständigen Organisationen innerhalb des Gesamtverbandes ausgebaut. Am 30. November ist in Essen bereits der Deutsche Techniker-Verband als die Vereinigung der technischen Angestellten und Beamten bei Behörden, in Industrie, Bergbau und Baugewerbe gegründet worden. Die Bildung des Deutschen Werkmeister-Bundes (unter Beteiligung des bisherigen Deutschen Meister-Verbandes in M.-Glöckbach) wird in den nächsten Tagen erfolgen. Der bisherige Reichsverband beschränkt sich künftig auf die Erfassung der Büroangestellten. Die drei letztgenannten Verbände werden ihren Sitz in Essen haben. Danach wird sich der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften aus folgenden Organisationen zusammensetzen:

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband, Hamburg,
Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten,
Berlin,

Deutscher Bankbeamtenverein, Berlin,
Reichsverband deutscher Gutsbeamten, Berlin,
Deutscher Technikerverband, Essen,
Deutscher Werkmeisterverband, Essen,
Reichsverband deutscher Büroangestellten, Essen.

In den genannten Verbänden sind gegenwärtig um 400 000 Mitglieder vereinigt.

Der **Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften**

umfaßt zunächst vornehmlich die Eisenbahnerverbände, die dem früheren Reichskartell der Staatsangestellten angehört haben. Die gewerkschaftlichen Bestrebungen innerhalb der Beamtenenschaft befinden sich noch im Stadium der Unklarheit und der Lastversuche. Bemerkenswert ist aber jedenfalls, daß von sozialdemokratischer Seite lebhafteste Anstrengungen gemacht werden, um die Organisationsbestrebungen der Beamten in das freigewerkschaftliche Jahrmasser zu leiten. Wenn hier unsererseits vorläufig eine abwartende Stellung eingenommen wird, so erfordern doch die Vorgänge in dieser bedeutungsvollen Arbeitnehmergruppe unsere vollste Aufmerksamkeit.

So ist denn in dem Deutschen Gewerkschaftsbund ein großzügiges und zeitgemäßes Gebilde geschaffen, innerhalb dessen jeder deutsche Arbeiter, Angestellte und Beamte in seiner Berufsorganisation seinen Platz einnehmen kann. In dem Nebeneinander der drei großen Gruppen liegt die Stärke des Ganzen. Die einzelnen Gruppen haben die Möglichkeit, entsprechend ihrer Eigenart und ihren besonde-

von Aufgaben alle Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Dabei ist das Band der Gemeinsamkeit genügend stark, um auch in jedem Falle die gemeinsamen Interessen wuchtig und geschlossen zur Geltung bringen zu können.

Dem Willen, der den neuen Bund geschaffen, muß jetzt die belebende Tat folgen. Es gilt den Deutschen Gewerkschaftsbund sobald wie möglich lebens- und aktionsfähig zu machen. Gewiß sind die zu lösenden Aufgaben groß und vielgestaltig. Aber sie können gemeistert werden, wenn alle berufenen Stellen sich ihrer verständnisvoll annehmen. Nach Einrichtung der zentralen Stelle muß überall im Lande die Arbeit einsetzen, um die Einzelgruppen mit den geistigen Grundlagen des Deutschen Gewerkschaftsbundes vertraut zu machen und um sie zusammenzuführen zur Lösung der gemeinsamen praktischen Aufgaben.

Die Stunde ist groß, freudiger Hingabe an die Aufgaben, die sie uns stellt, winkt reicher Lohn. Darum ruhen wir sie!

Die Leitung des Deutschen Gewerkschaftsbundes setzt sich vorläufig wie folgt zusammen: Den Vorsitz führt der preussische Wohlfahrtsminister A. Stegerwald. Stellvertreter sind Otto Thiel vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband und Guttsche vom Gesamtverband Deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften. Mit der Geschäftsführung wurden Dr. S. J. Hissen, früher Direktor eines der größten Angestellten-Verbände und der Redakteur Wredemann, früher Angestellter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften betraut.

Die dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen Organisationen umfassen heute schon über 1 Million Sechshunderttausend Mitglieder.

Arbeitslosenversicherung.

Das bisher angewandte System der Arbeitslosen-Unterstützung ist von vielen Seiten als eine der Quellen der herrschenden Arbeitslosigkeit gekennzeichnet worden. Wenn die Arbeitslosigkeit auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden soll, so ist dann auch erforderlich, daß die gesamten Arbeiter für die wirtschaftlichen Folgen des Umfanges der Arbeitslosigkeit in angemessener Weise mit aufkommen müssen. Um dies zu bewirken, ist wiederholt der Ersatz der Arbeitslosen-Unterstützung durch eine Arbeitslosen-Versicherung gefordert worden. Es liegt jetzt, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, ein Gesetzesentwurf über die Arbeitslosenversicherung vor. Wir entnehmen der „Rossischen Zeitung“ folgende Einzelheiten:

Der Gesetzesentwurf umfaßt 117 Paragraphen. Im ersten Abschnitt wird der Umfang der Versicherung geregelt. Versicherungspflichtig sind vom 16. Jahre ab Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen und die Schiffbesatzung deutscher Seefahrzeuge oder Fahrzeuge der Binnenschifffahrt. Versicherungsfrei sind Beamte in Betrieben oder im Dienste des Reiches, eines Landes, eines Gemeindeverbandes, einer Gemeinde. Auf Antrag wird von der Versicherung befreit, wer Versicherungsrenten aus der Unfallversicherung von weniger als zwei Drittel der Vollrente bezieht, sofern dieser Betrag mindestens den Ortslohn erreicht, und wer im Laufe eines Kalenderjahres weniger als 12 Wochen eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausübt.

Der zweite Abschnitt umschreibt den Gegenstand der Versicherung. Arbeitslosenunterstützung erhält, wer mindestens in den 12 Monaten vor Eintritt der Arbeitslosigkeit 26 Wochen hindurch Beiträge geleistet, wenn er arbeitsfähig ist, aber nach Bescheinigung durch den Arbeitsnachweis eine passende Arbeit innerhalb

drei Tagen seit Verlassen seiner letzten Arbeitsstelle nicht gefunden, und während des laufenden Kalenderjahres seinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung in der Höhe von insgesamt 12 Wochen noch nicht erschöpft hat.

Arbeitslosenunterstützung wird nicht gewährt, wenn der Versicherte seine Stelle infolge eines Streiks verloren hat, für die Dauer des Streiks, oder seine Stelle freiwillig ohne triftigen Grund aufgegeben hat, oder wegen schuldhaften Verhaltens entlassen wurde, oder wenn dem Versicherten eine passende Beschäftigung nachgewiesen wurde und er diese ohne triftigen Grund nicht angenommen oder bei einer angenommenen sie nicht angetreten hat.

Die Unterstützung wird vom dritten Tage der Arbeitslosigkeit ab in Höhe des Ortslohnes (§ 149 ff. der AVO) der am Tage der Klasse maßgebend ist, gewährt, sie kann ganz oder zum Teil verweigert werden, wenn der Versicherte die Klasse durch eine strafbare Handlung geschädigt hat, die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist, wenn er wiederholt wegen Trunksittlichkeit oder geschlechtlicher Ausschweifungen arbeitslos geworden, oder sich böswillig der Überwachung entzogen hat.

Der Reichsarbeitsminister ist berechtigt, Anordnungen zu treffen und Einrichtungen zu unterstützen, die Verhütung von Arbeitslosigkeit zum Gegenstand haben. Die Mittel hierzu werden aus einer gemeinsamen Kassa bestritten, zu der jede Klasse ein Zehntel der Jahreseinnahmen aus den eingegangenen Beiträgen beizusteuern hat.

Als Träger der Arbeitslosenversicherung werden Arbeitslosenkassen errichtet, welche den allgemeinen Ortskrankenkassen angegliedert werden. Für die Mitglieder knappschaftlicher Krankenkassen kann die Arbeitslosenkasse der knappschaftlichen Kasse angegliedert werden. Die Ausübung der Mittel erfolgt in der Weise, daß die Arbeitgeber und die Versicherten für jede Woche zu gleichen Teilen Beiträge entrichten. Die Beiträge des Reichs und des Gemeindeverbandes betragen je ein Viertel der eingegangenen Beiträge des Arbeitgebers und des Versicherten zusammen.

tariffvertrag für Zuschneider u. Direktorien in Breslau.

Nach dreimaligen Verhandlungen wurde in Breslau zwischen dem Adal Ortsgruppen 1 und 2 einerseits und der Sektion der Zuschneider und Direktorien unseres Verbandes, dem freien Verband und dem Zuschneiderverband andererseits ein Tarifvertrag mit rückwirkender Kraft ab 1. August 1919 abgeschlossen. Nachstehend lassen wir die wichtigsten Bestimmungen folgen:

Mindestgehälter:

	Zuschneider		Einrichter	
	II.	III.	II.	III.
im ersten Jahr	500.—	450.—	375.—	340.—
im zweiten Jahr	550.—	500.—	410.—	375.—
im dritten Jahr	625.—	570.—	479.—	430.—
perfekte Zuschneider bzw. Einrichter	685.—	685.—	515.—	475.—
	Direktorien		Red. Abf. u. Udänderungs- u. Hilfs-Direktorien	
im ersten Jahr	425.—	375.—	375.—	340.—
im zweiten Jahr	475.—	425.—	400.—	370.—
im dritten Jahr	525.—	475.—	480.—	400.—
perfekte Direktorien	575.—	525.—	470.—	430.—

Auf die am 1. Juli 20. J. geltenden Gehälter kommen nachstehende Zuschläge:

bis 500.—	40%	bis 700.—	20%
" 550.—	35%	" 750.—	15%
" 600.—	30%	" 800.—	10%
" 650.—	25%	über 800.—	10%

Die Gehälter und Zuschläge sind rückwirkend ab 1. August 20. J. zu zahlen.

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden. Sonntage und staatlich anerkannte Feiertage bleiben dienstfrei. Neben

Zuschneider und Direktrice und jeder Direktrice ist nach Möglichkeit monatlich einmal ein halber Tag freizugeben.

Die Überstunden werden mit einem Aufschlage von 50 Proz. vergütet.

Der Urlaub beträgt:

im ersten Jahre	6 Wochentage
im zweiten Jahre	12 Wochentage
im fünften Jahre	18 Wochentage

Im dem Zuschneider bezw. der Direktrice die letzten beiden Jahre bereits ein längerer Urlaub gewährt worden, so darf es nicht gekürzt werden.

Als Stichtag gilt der 1. August. Der Urlaub ist zusammenhängend zu bewilligen. Nur, wenn der Arbeitgeber, der nur einen Zuschneider bezw. nur eine Direktrice beschäftigt, nachträglich eine Vertretung nicht beschaffen kann, ist es zulässig, die Urlaubszeit zu trennen. Der Zuschneider, die Direktrice usw. muß vom Arbeitgeber bei der Anstellung hierauf hingewiesen werden und sein Einverständnis im Voraus erklären, wenn sich der Arbeitgeber auf diese Ausnahmeverordnung beruft.

Wird ein Zuschneider, eine Direktrice nach Aufhebung des Angestelltenvertrages wieder eingestellt, so wird die Zeit der früheren Tätigkeit bei der Feststellung der Urlaubszeit mit eingerechnet.

Krankheit gilt bei der Berechnung desurlaubes als Arbeitszeit. Bei Kündigung des Dienstverhältnisses hat der Zuschneider, die Direktrice usw. schon am Kündigungsstage Anspruch auf die Ausstellung eines Zeugnisses. Das Zeugnis hat sich auf Wunsch des Zuschneiders, der Direktrice usw. über seine Fährungen und Leistungen zu äußern.

Die Kündigung bei Anfangszuschneidern und -Direktrizen, die noch keine feste Stellung als solche hatten oder noch nicht drei Monate als solche tätig sind, ist eine vierwöchentliche; sonst kommt die sechswöchentliche nur zum Quartalschluß geltende Kündigungsfrist in Frage.

Dieser Tarif gilt vorläufig bis 1. Juli 1920 und läuft, falls nicht einen Monat vorher das Vertragsverhältnis gekündigt wird, stillschweigend halbjährlich weiter.

Verhandlungen wegen Gehaltserhöhung dürfen erstmalig nach dem 15. März 1920 stattfinden, und sind nur dann zulässig, wenn zentrale Lohnaufbesserungen für die Schneider und Schneiderinnen bewilligt wurden.

Es kommen nach dem Lohnsatz und der Reichslohnklasse des Reichstarifes im Schneidergewerbe für Breslau die Gehaltsklassen II und III in Frage mit der Maßgabe, daß in die höhere Ortsgelaltsklasse die Geschäfte, für welche die an erster Stelle angegebenen Reichslohnklassen und Löhne in Betracht kommen, einzuweisen werden, während alle anderen Geschäfte in die nächste Gehaltsklasse eintreten, d. h. die Betriebe, die nach Lohnklasse I die Schneider und Schneiderinnen entlohnen, müssen nach Gehaltsklasse II die Zuschnneider und Direktrizen bezahlen. Für alle anderen Betriebe der Lohnklasse II und III kommt dagegen für die Zuschnneider und Direktrizen Gehaltsklasse III in Anwendung.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Der 2. Wochenbeitrag für 1920 ist fällig für die Woche vom 4. Januar bis 10. Januar.

Der 3. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom: 11. Januar bis 17. Januar.

Der 4. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 18. Januar bis 24. Januar.

Der 5. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 25. Januar bis 31. Januar.

Sur Tarifrevision.

Ihr haben den Zahlstellen, soweit sie an der Tarifrevision im Herren- und Damenmaßschneidergewerbe beteiligt sind, bereits durch Mundschreiben mitgeteilt, daß die vom Wdab in Vorschlag gebrachten Verhandlungen an den vorgeschlagenen Terminen nicht stattfinden werden. Sie beginnen nunmehr am 5. Januar, samstags 9 Uhr in Erfurt und werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Für die Lieferungsbranche

wird ein zentrales Tarifverhältnis angestrebt. Die Verhandlungen hierüber beginnen am 7. Januar, nachmittags in Erfurt. Hierzu ist auch an unserem Verband seitens des Reichsverbandes der Uniformlieferungsfabrikanten Einladung ergangen und werden mehrere Vertreter daran teilnehmen.

Der Zentralvorstand, J. A. Schwabmann.

Aus den Zahlstellen.

Braunshaus. Auch die Kollegenschaft unseres sonst stillen Stadtbezirks hatte es eingesehen, daß sie in der gegenwärtigen Zeit ohne eine gewerkschaftliche Organisation nicht auskommen kann. Sie schloß sich somit vor geraumer Zeit unserem Verbands an. Willkürliche Entlohnung und unbeschränkte Arbeitszeit waren die beiden größten Übel, welche die Kollegen an weihen bedrückten und die sie nun endlich abgeschafft wissen wollten. In diesem Sinne wurden auch dem Verbands an die Arbeitgeber Forderungen gestellt, die dahingingen, daß der Reichstarif eingeführt und die achtstündige Arbeitszeit innegehalten wird. Die Arbeitgeber, die von einer Organisation bezw. Reichstarif noch ihre alten Anschauungen hatten, zeigten wenig Entgegenkommen. Mit Hilfe des Schlichtungsausschusses war es nun doch möglich, auch mit diesen eine Einigung zu erzielen. Es wurde Lohnklasse 5 und Stundenlohn 1,65 M vereinbart. Insbesondere ermahnen wir die Kollegen, sich an die geforderte achtstündige Arbeitszeit zu halten. Angesichts der Tatsache, daß noch bis zur letzten Zeit z. B. das Salko mit 20 M entlohnt wurde und die Kollegen demzufolge 12 bis 14 Stunden täglich arbeiten mußten, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, ist dieser Erfolg, der nur durch (organisatorischen) gewerkschaftlichen Zusammenschluß möglich war als äußerst gut zu bezeichnen. Die Kollegen sehen nun, was für Früchte ihnen unsere Organisation gebracht hat. Pflicht aller Kollegen wird es nun sein, durch ferneren festen Zusammenhalt in unserer Organisation, diesen Erfolg zunächst zu sichern. Eine weitere Pflicht eines jeden Kollegen ist es aber auch, mitzuarbeiten an dem Ausbau unserer Organisation, um so auch diesen Erfolg in fernerer Zeit weiter ausbauen zu können.

Danzig. Der seit Mai hier in Danzig geltende Lohnstarif für Damenschneiderei wurde am 1. Oktober zum 1. November gekündigt. Die neuen Lohnforderungen wurden nach dem Kasseler Schiedsspruch aufgestellt und ist somit seit dem 1. November ein neuer Tarifvertrag für Danzig gültig. Jedoch gilt dieser nicht wie der vorherige allgemein, sondern nur bei Mitgliedern des Detailistenverbandes. Diese Firmen bilden trotz alledem das ausschlaggebende Moment. Die Verhandlungen mit der Damenschneidervermittlung sind gescheitert. Der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses ging dahin, daß die materiellen Forderungen gleichfalls anerkannt werden sollen. Dieses lehnte die Firma ab, wogegen einzelne Firmen den Tarifvertrag doch anerkannten. Die Firma Nollhoff, die eine der erkranktesten am Platze sein will, lehnte es gleichfalls ab den Tarif anzuerkennen bezw. die Löhne vom 1. November nachzuzahlen. Daraufhin traten die 30 bei der Firma beschäftigten Kolleginnen in den Ausstand. Eine weitere Verhandlung während des Streiks gelang nicht. Desgleichen lehnt die Firma es ab einen Vermittlungsvorschlag anzunehmen. Auf Grund dieses Vorganges ist von der Organisation beim hiesigen Regierungspräsidenten beantragt worden, die allgemeine Rechtsverbindlichkeit des Tarifes in Wäde zu erklären. An den Kolleginnen liegt es nun jezt, den gerechten Kampf weiter fortzusetzen und zu einem günstigen Ende zu führen, zumal die Firma nicht allein Verhandlungen mit der Organisation ablehnt, sondern ausgesprochener Segner jeglicher gewerkschaftlichen Zusammenschlüsse ihrer Arbeiterinnen ist.

Rhein. In unserer Mitgliederversammlung vom 9. Dezember wurde der Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die gewaltige Teuerung aller Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sofort an die Arbeitgeber heranzutreten, um die Löhne in der Maßbranche wenigstens einigermaßen den Lebensbedürfnissen anzupassen. Gefordert wurde eine Erhöhung der Stundenlöhne für Männer um 1 M, für selbständige Schneiderinnen und vorgeschrittene Zubehörfabrikanten um 50 Pfg. und für die übrigen Arbeiterinnen von 25 Pfg. Noch in der gleichen Woche fanden Verhandlungen mit den beiden Ortsgruppen des Wdab und den Antragsstellungen statt. Man kam übereins, daß die neu festzusetzenden Löhne nur als Provisorium bis zu einer zentralen Regelung Geltung haben sollen. Die Arbeitgeber boten sodann eine Erhöhung aller Stundenlöhne für Männer um 60 Pfg., für selbständige Schneiderinnen um 25 Pfg., für vorgeschrittene Arbeiterinnen um 10 Pfg. und für Arbeiterinnen im ersten und zweiten Jahre nach der

Mundschau.

Lehre um 10 Pf. Ein größeres Entgegenkommen war von den Arbeitgebern nicht zu erwarten.

Am 18. Dezember nahmen unsere Mitglieder in einer, sehr gut besuchten Versammlung zu dem Angebot Stellung. In jüngerer Aussprache wurde das Für und Wider zu diesem Vorschlag eingehend erörtert und schließlich folgende Entschließung angenommen:

„Die am 10. Dezember tagende Versammlung des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe kann das Angebot der Arbeitgeber in der Maßbranche nicht als ausreichend anerkennen. Die Versammlung nimmt jedoch die gebotene Lohnerrhöhung als Abschlagszahlung in der bestimmten Erwartung an, daß bei der zentralen Regelung der Lohnfrage für Köln eine wesentlich größere Lohnerrhöhung bewirkt wird. Sollte sich bis zum 15. Januar 1920 herausstellen, daß die genannten Verhandlungen nicht bis Ende Januar zum Abschluß gelangen, so wird die Verbandsleitung erneut an die Ortsgruppen des Arbeitgeberverbandes mit neuen Forderungen herantreten.“

Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß die Mitglieder das Zugeständnis der Arbeitgeber nur der Vor gesehene als vorläufige Abschlagszahlung finden, daß sie jedoch keineswegs mit demselben zufrieden sind. Unsere Mitglieder stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß auch im Schneidergewerbe sich ein Weg finden lassen muß, die Löhne so zu gestalten, daß dieselben wenigstens einigermaßen ausreichend sind. Der Zustand, daß die Löhne dauernd unter dem Existenzminimum stehen, ist auf die Dauer unerträglich.

Reichenbach (Sch.). Nachdem es am 4. Mai d. J. gelungen war, für die Städte Frankenstein, Glas, Langenbielau, Reichenbach und Schweidnitz den ersten Lohnvertrag zum Abschluß zu bringen, können wir heute bereits über die Einführung des Reichstariifs berichten. Diesmal fanden in Glas und Schweidnitz für diese Orte gesonderte Verhandlungen statt. Am 24. November hatten sich hier aus den Städten Frankenstein, Langenbielau und Reichenbach die Vertreter der Schneiderinnungen und die Vertreter unseres Verbandes zwecks Abschluß eines neuen Lohnvertrages eingefunden. Nach Bittungem Verhandeln war in allen Fragen eine Einigung erzielt. Es wurde beschlossen für Reichenbach und Frankenstein die Reichstariifsstufen 4 und 5 mit einem Stundenlohn von 1,80 und 1,70 Mk., für Langenbielau und Umgebung Stufe 5 mit 1,70 Mk. und für das flache Land Stufe 6 mit einem Stundenlohn von 1,60 Mk. einzuführen. Neben einigen anderen Bestimmungen des Reichstariifs sind auch jene über die Ferien beschlossen worden. Der neue Lohnvertrag ist für sämtliche Städte, welche ab 1. 12. 19 zur Auszahlung kommen, zu zahlen.

Die hiesigen Kollegen waren wiederholt arbeitslos. Als Arbeitslosenunterstützung erhielten sie nur 5.— Mk. die Woche, während die Arbeiterinnen aus den Textilfabriken ohne Kinderzulage 15.— Mk. erhielten. Alle mündlichen Beschwerden der Kolleginnen bei dem zuständigen Dezernenten und auch eine Beschwerde an den Magistrat der Stadt Reichenbach nützten nichts. Schließlich doch die Geduld und wir reichten eine Beschwerde an den Regierungspräsidenten ein. Das heißt, Nunmehr erhalten die Arbeiterinnen ohne Familienbeihilfe 15.— Mk. die Woche Arbeitslosenunterstützung. — Die Kollegen und Kolleginnen haben auf die neue den großen Wert unseres Verbandes kennen gelernt. Durch reue Pflichterfüllung haben sich alle dem Verbands würdig zu zeigen, denn in der Zukunft liegt die Stärke.

Worms. Im Oktober d. J. setzte hier in Worms, beeinflusst durch die wirtschaftliche schwierige Lage der Kollegen und Kolleginnen, besonders in den Schuhmachereien und Damen-Schneidereien, die Wertarbeit für den Verband christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufe, durch das Ortsortstell der christlichen Gewerkschaften ein. Was durch rege Arbeit der Einzelnen erreicht wird, beweist die Tatsache, daß schon Ende Oktober eine Wahlstelle errichtet und gleichzeitig ein vorläufiger Vorstand gewählt wurde. Im November erreichte die Zahl der Mitglieder bereits die ersten fünfzig und trat die Ortsgruppe in Verhandlungen mit den Arbeitgebern der Schuhmachereierne und Damen-Schneidereien ein, da die Lohnbedingungen dieser Berufsgruppe am hiesigen Plage bereits an das Unmögliche grenzen. Heute ist für die Kolleginnen in den Schuhmachereien bereits ein Orts-Tarif-Abkommen unter Dach und Fach, das sich der wirtschaftlichen Lage einigermaßen anpaßt. Für die Damenkonfektion steht es in Kürze zu erwarten.

Streng an die Grundzüge des Verbandes und der gesamten christlichen Gewerkschaften, hat es die hiesige Wahlstelle mit Unterstützung des Ortsortstells der christlichen Gewerkschaften Worms verstanden, vollen Einfluß bei Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu gewinnen und hoffen wir bis zum Jahreschluß die ersten hundert Kollegen in Worms zusammen geschlossen zu haben, zur Wahrung von Anstößigen Interessen im Sinne unseres Programms!

Reichsschuhversorgung O. m. b. G. Seit Aufhebung der Zwangs- und Wirtschaft trat eine unerhörte Teuerung für Hausleder und Schuhwert ein. Letzteres wird in nächster Zeit noch ganz bedeutend an Preise steigen, sodass ein guter Herrenstiefel etwa 160—200 Mk. kosten wird. Auf Veranlassung des Reiches ist nun eine gemeinnützige Reichsschuhversorgung O. m. b. G. gebildet worden, die mit einem Reichsschuh von 20 Millionen Mk. und dem von der Leder- und Schuhindustrie einzuziehende Konjunkturgewinn, die Schuhbeschaffung für die minderbemittelte Bevölkerung bereitet. Die erste Verteilung hofft man noch vor Weihnachten durchführen zu können. Ein guter Herrenstiefel, ganz aus Leder, soll nicht teurer als 65 bis 70 Mk. werden. Frauen- u. Kinderstiefel sind entsprechend billiger. Die Verteilung erfolgt durch die Gemeinden, die den Bedarf bei der Gesellschaft in Berlin, Leipzigerstr. 123a melden u. dann nach einem Schlüssel an der nächstgelegenen Postfiliale die Ware zugeteilt erhalten. Aufgabe unserer Kollegen wird es sein, in den Gemeinden Einfluß zu den entsprechenden Kommissionen zu gewinnen. Im Sachverständigen-Ausschuß der Gesellschaft in Berlin sitzt ein Vertreter des christlichen Lederarbeiterverbandes, der auch zwei Ausschüssen angehört.

Literarisches.

„Deutsche Arbeit“, Monatschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft. Der Bezugspreis unserer wissenschaftlichen Zeitschrift, der Deutschen Arbeit, hat infolge der dauernden Preiserhöhungen der Druckschriften auf jährlich 12 Mk. erhöht werden müssen. Das Internummen, das im letzten Jahre nur mit erheblichen Zusätzen erhalten wurde, wird damit wieder auf eine gesunde finanzielle Grundlage gestellt. Die Erhöhung bedeutet tatsächlich nicht mehr als eine Anpassung an die Eigenkosten. Die „Deutsche Arbeit“ wird in bekannter Ausstattung und mit anerkannt gediegenem Inhalt weitergeführt, nach Möglichkeit sogar noch weiter ausgebaut.

„Das Arbeitsrecht des neuen Deutschland“ beruht sich eine Broschüre die von Dr. Franz Goerzig verfaßt und im Verlage von Carl Gerold, Bonn, erschienen ist. Bei den erheblichen Veränderungen, die das deutsche Arbeitsrecht seit einem Jahre erfahren hat, können wir das Buch einem jeden, der in der Arbeitsbewegung steht, bestens empfehlen. Preis 3 Mk. und 10 Prozent Teuerungszuschlag.

Adressenänderungen.

- I. Bezirk.
 - Müberg: Vorsitzender ist Kollegin Rosa Sturm, D. 10.
 - Kassierer ist Kollegin Betty Schäfer, C. 123.
 - Gölarer (Oberpfalz): Vors. ist Kollegin Sofia Schmidt, Braunsstraße 148.
 - Kass. ist Kollegin Viona Wäher, Kapillergasse 206.
 - Strandung: Vors. ist Kollegin Rosa Walner, Frankenhäuserstr. 66.
- II. Bezirk.
 - Mümlingen: Vors. ist Kollege Franz Stegmann, Unterfranken.
 - Mundheim: Vors. ist Kollegin Maria Klein, Altpfaffenstr. 67.
 - Sulzbach: Vors. ist Kollege Clemens Kuhn.
- III. Bezirk.
 - Bonn: Vors. Kollege Schöps, bezogen nach Koblenzstr. 65.
 - Burgsteinfurt: Vors. ist Kollege Joh. Horstmann, Poststraße 14.
 - Lingen: Vors. ist Kollegin Kath. Taler, Rheinerstr. 66.
 - Kass. ist Kolll. Paula Schmidt, Am Wall 35.
 - Lünen: Vors. ist Kollege Wilh. Kröger, Rappenbergstr. 120.
 - Kath.-Erfelenz: Vors. ist Kollege Wilh. Schmitz 117.
 - Kass. ist Kollegin Frau Stevens 60.
 - Megberg: Vors. ist Kollege Peter Gienberts, Fußbachstr. 10.
- IV. Bezirk.
 - Osamburg: Vors. ist Kollege W. Mayer, Großenmarkt 11.
 - Enger-Orsfors i. B.: Vors. ist Kollege G. Alsbred 214. 220.
- V. Bezirk.
 - Vindenburg: Vors. ist Kollege Weitzsch, Dismarckstraße 4.
 - Kassierer ist Kollege Gorgula, Guldstr. 51.
 - Wiltsch-Gartenstein: Vors. ist Kollegin Paula Fritsch, Nr. 11.



Deutsche Bekleidungs-Akademie München

M. Müller & Sohn, Schellingstraße Nr. 41
Fachlehranstalt I. Ranges für Herren-Schneider
: Verlag von Lehrbüchern und Journalen :

Bevor Sie eine Lehranstalt besuchen, empfehlen wir Ihnen, sich gratis und franko den Prospekt und Lehrplan unserer Akademie kommen zu lassen.

M. Müller & Sohn, München NW



Erste deutsche Zuschneider-Vereins-Schule, München.

Auf-No. 21088.

Danzjährig, vorzüglich in der Praxis bewährtes Institut,
mit den neuesten fachtechnischen Erfahrungen
für den Zuschnitt

der gesamten Herren- u. Knabengarderobe u.
der gesamten Damen- u. Mädchengarderobe.
Beginn der Kurse am 1. und 16. jeden Monats.

Schreibbücher für die Herren- u. Damengarderobe.

Schnittmuster nach eingesandten Maassen in allen Modenformen.

Die neue Auflage des Lehrbuches für die Herrengarderobe
ist Anfang 1920 zum Versand fertig.

Auskunft erteilt bereitwilligst: Die Direction.

Gehrmann's Fachlehr-Anstalt I. Ranges

Gegründet 1904.

Tel. Süd 5162. **Hannover, Herschelstr. 31.**

Sollten Sie gewillt sein, eine Zuschneide-Schule zu besuchen, dann vergleichen Sie bitte meine Schnittmuster mit den erstklassigsten Systemen. Sie werden finden, daß mein System in **Stil und Form das eleganteste Kleidungsstück** gibt. Ober-, Unterkante und Haltung bitte angeben. Wenn irgend möglich, ist die ganze Größe anzugeben, weil ich danach die Rückenlänge, Taillenlänge, Hüftentiefe, Armlochtiefe auf das genaueste feststellen kann. Mein **Centralsystem** kann nach den oben genannten drei Maßen und auch direkt nach Körpemaß aufgestellt werden. Dasselbe wird ohne ein Schafel, Stebentel, Kästel, Reuntel und Büfftel aufgestellt und spart dadurch sehr viel Mühe und Rechnen und in der Arbeitszeit beim Musterzeichnen. Die Preise der Schnittmuster sind für Großstück Mk. 3,00, für Kleinstück Mk. 2,10. Da ich eine **feine Maßschneidererei** mit habe, ist jedem die allerbeste Gelegenheit geboten, sich im **Maßnehmen, Anprobieren**, und im **stimmlichen praktischen Arbeiten** auf das Beste auszubilden. Im Kriegsjahr 1916 hatte ich im Januar und Februar 32 Schüler, welches ein guter Beweis meiner Praxis ist. Mein System ist von den ersten Fachleuten geprüft und als das leichteste, sicherste und modernste System anerkannt. Vor allem mache ich auf guten **Stil der Nägel und Kragenschlus** aufmerksam. Es ist auch staatlich geprüft. **Dankschreiben** liegen zur Einsicht aus. Der Kursus beginnt am 1. und 15. jeden Monats. Ein **Schnellkurs** für **Weißer und Büschneider** dauert nur 9 Tage. Kursusbesucher wollen sich bitte **frühzeitig anmelden**. Verlangen Sie Prospekte. **Bitte aufzubewahren!**

Die **Rock- u. Paletotschule**
zum Selbstunterricht von
J. G. Fuhs — Preis 4 Mk.
Verband
F. Thoma, Augsburg B 165



Erstklassige
Rock- u. Paletotschneider
für dauernd gesucht. Einreise-
erlaubnis wird besorgt.
Rüchel & Gillebrecht,
Köln, Godengasse 15.

Schnittmustersammlung.

System „Einlachheit“ auf Tafeln.
11 Sakkos und Westen Mk. 5.50
11 Röcke und Westen Mk. 5.50
11 Hosen Mk. 5.50, 12 Paletots
Mk. 5.5), (42— 4 Oberweite), 7
Knabenanzugmuster (28—40 cm
Oberweite Mk. 5.50. Zusammen
bezogen Mk. 24.50.

Für alle Körperhalt. zu verwenden.

Privat Zuschneide-Schule
von **Chr. Thill**
in Köln Schließfach 199.

3—4 tüchtige

Rockschneider

in dauernde Beschäftigung bei
höchsten Löhnen-Sachlens, sofort
gesucht. **Richard Wab,**
Glauchau i. S., Schloßplatz 10



Tüchtige

Damenschneider

auf Tarif I, sowie

Tailen- und

Rockarbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Mode-Salon

Ednard Werner,

Freiburg i. B., Karlstr. 1



10 verschiedene Hosenschnittmuster

Originalgröße 5 Maß.

so lange Vorrat

Verband: **F. Thoma,**

Augsburg, B. 165.

**Schneider-
Bügel-Defen**
fertigen als Spezialität
Gebrüder Bettinger,
Freiburg i. Br.
Prospekte gratis.



Privat

Zuschneide-Schule v. A. Jürgens

Schneidermeister, Berlin, Friedrichstr. 216,

Inh. **Willi Jürgens.**

Gründung 1889.

Kurse im Zuschneiden

von Zivil-, Uni-

form-, Damen-

Garderobe beginnen jeden 1. und 16. im Monat.

Leichtes und prakt. System. Höchste Auszeichnungen.

Gediegenste Ausbildung. Grosse Zuschneidernachfrage.

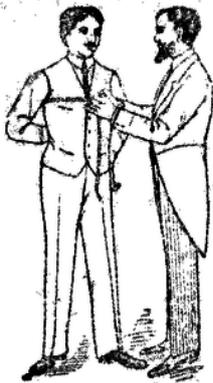
Schnittmuster-Verlag. Lehrbücher zum Selbstunterricht.

Verlangen Sie Lehrplan.



Verlangen Sie Angebot in
Köhler-Knopfloch-Maschinen
von
Hermann Köhler, Altenburg S.-A.
Nähmaschinenfabrik.

Budde's Planosystem



verbürgt jedem Schneidermeister und Meisterin tadellosen, eleganten Sitz und Formenschönheit. Viele Anerkennungen über nur gute Resultate und Erfolge in der Praxis gehen uns von ersten Fachleuten und Korporationen zu. Verlangen Sie darum

In ihrem eigenen Interesse

unsere Prospekt, der kostenlos versandt wird. Wir sichern jedem Besucher unserer Zuschneideschule gründliche und zuverlässige Ausbildung in der Herren- und Damenschneiderei sowie Vorbereitung zur Meisterprüfung zu. Die Kurse beginnen am 1. eines jeden Monats.

Deutsche Schneider-Lehranstalt zu Leipzig S

Richard Wagner-Platz 1.

Am alten Theater.

Direktor C. H. BUDE, Leiter staatl. Meisterkurse.



Soeben erschienen!

Des Schneiders Ratgeber Handbuch für den täglichen Gebrauch.

Einzigartiges Nachschlagewerk
mit zahlreichen Abbildungen.

Abgabe an Fachleute gegen Einlösung von
Mk. 0,20 für Porto und Verpackung.

Fachzeitung „Der Schneidermeister“
Hannover I.

Zuschneide-Schule

Fachwissenschaftliche Lehranstalt 1. Ranges
für die gesamte Herren- und Damendbekleidung.

Dir. Heinrich Menzel
Breslau V, Gartenstraße 46 II

Gründliche Ausbildung zum Meister, Zuschneider
und Directrice nach meinem selbstverfunden System
Kurse für die Meisterprüfung.
Tages- und Abendkurse beginnend am 1. und 15.
jeden Monats. Schnellkurse jederzeit.
Kriegsverletzte 50 Prozent Ermäßigung.
Feinste Anerkennungen.

Prospekte frei.

Schnittmuster.

Erste

Thüringische Zuschneide-Akademie

Mühlhäuserstraße 22 EISENACH Mühlhäuserstraße 22

Zuschneide-Lehranstalt 1. Ranges für Herrengarderobe
Neueste Schnitte. — Lehrbuch zum Selbstunterricht
1., 2. und 3. Auflage im Preise von 10 Mark.
Schnittmuster-Versand. Prospekte kostenlos.

Eintritt zum Unterricht jederzeit.

Fachmännische Direktion: J. Brack.

Zuschneide- Lehranstalt

des 1. Frankfurter Zuschneide-Vereins
Frankfurt a. M., Zeil 63.

Erstklassiges Institut zur Ausbildung

in sämtlichen Fächern

der Herren- und Damen-Schneiderei.

bekanntes fassliches und praktisches System.
Schnittmuster-Schreiber zum Selbstunterricht.

Ermäßigung für Kriegsbefähigte.

Erstklassiges Privat- Zuschneide-Lehrinstitut

für ff. Herren- und Damenmoden.
Inh. Augustin Winkler.

Breslau I, Ohlauerstr. 84 II

Eingang Schuhbrücke 77a II

Neue Zuschneidekurse

beginnen am 1. und 15. jeden Monats.

Prospekt gratis und franko.

Westdeutsche

„Zuschneide-Fachlehranstalt“

Inhaber Heinrich Dunscho.

Rolandstr. 19 Essen-Ruhr. Tel. Nr. 8915.

Erstklassige Fachschule für den Zuschnitt und die
praktische Bearbeitung der gesamten

Herren- und Damenschneiderei.

Leichtfassliche und gut passende Systeme. Vor-
bereitung zur Meisterprüfung. Tages- Abend- und
Schnellkurse. Beginn derselben am 1. und 16. jeden
Monats. Vorzüglich passende Schnittmuster.

Verlangen Sie Prospekte.